

## Schweiz

**Problemverdrängung.** Der Ständerat entscheidet heute über neue Rechte für vorläufig Aufgenommene – davon gibt es immer mehr. **Seite 4**

## International

**Problemverstärkung.** Ein versuchter Bombenanschlag auf Mahmud Abbas heizt den innerpalästinensischen Streit weiter an. **Seite 6**

## Wirtschaft

**Durststrecke vorbei.** Von Roll hat im Geschäftsjahr 2017 nach mehreren verlustreichen Jahren ein positives Betriebsergebnis erzielt. **Seite 7**

## Kultur

**Ein Leben für Basel.** Die grosse Basler Galeristin Trudl Bruckner ist im Alter von 102 Jahren gestorben – ein Nachruf. **Seite 13**

## Basel

**Sicher.** Nie ereigneten sich in Basel-Stadt weniger Verkehrsunfälle als im vergangenen Jahr. **Seite 20**

**Unsauber.** Regierungsrat Weber rügt Wirtschaftskammer und Unia für ihre Arbeitsmarktkontrollen. **Seite 23**

## Sport

**Ziel erreicht.** Motorradfahrer Tom Lüthi startet mit 31 Jahren erstmals im MotoGP. **Seite 34**

**Ziel vor Augen.** Der FCB trifft heute Abend auf Lausanne und braucht dringend einen Sieg. **Seite 36**

## Gesundheit



**Müde und verstimmt.** Tritt eine Erkrankung der Schilddrüse auf, gerät der Stoffwechsel komplett aus den Fugen. Doch es gibt wirksame Mittel dagegen. **Seite 27**

## Wetter

**Immer mehr Sonne.** Die teilweise dichten Restwolken verschwinden heute rasch. Es wird ein recht sonniger Frühlingstag, am Nachmittag wird es maximal 12 Grad warm. **Seite 26**



## Verteufelt und gefeiert

Ein Rückblick auf den Geist und das Erbe der 68er-Bewegung

**Basel.** Es wird derzeit viel gestritten über die 68er-Bewegung: Die einen verteufeln sie, die andern feiern sie. Im Wesentlichen war 1968 eine kulturelle und soziale Bewegung. Sie brachte eine Fundamentalliberalisierung von Schule und Familie, Sex und Staat, Mode und Männerbild, Kindererziehung, Kleidung und Kunst.

BaZ-Autorin Christine Richard erzählt ihre Erlebnisse in einer WG, die geprägt war vom Geist der 68er-Revolution: drei Männern und eine Frau. Die Frau war sie und putzte Bad und WC. Das sei keine Demütigung, sondern Erziehung eines verwöhnten Einzelkinds zur Mithilfe gewesen, schreibt die Autorin. Sie lernte aber auch viele neue Lebensstile kennen. Und nie sei so viel gelesen und so heftig diskutiert worden wie zu jener Zeit. pdm **Seite 2**

# Linke ist gegen de Courten gefordert

Mit Diego Stoll hätte die SP grosse Chancen auf die Rückkehr in die Baselbieter Regierung

Von Thomas Dähler und Thomas Gubler

**Liestal.** Spätestens seit der Ankündigung von Baudirektorin Sabine Pegoraro (FDP) letzte Woche, 2019 nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten, ist das Rennen um ihren Sitz eröffnet. SVP-Präsident Oskar Kämpfer hat Nationalrat Thomas de Courten bereits lanciert. Gefordert ist aber vor allem die derzeit oppositionelle SP, welche die Rückkehr in die Regierung anstrebt. Dafür aber müsste die Linke bald schon mit chancenreichen Kandidatinnen und Kandidaten aufwarten – über die sie im Übrigen durchaus verfügen würde,

sofern diese sich auch zur Verfügung stellen.

Über grosse Chancen würde trotz seines jugendlichen Alters von 31 Jahren beispielsweise der Liestaler Anwalt Diego Stoll verfügen, weil er parteiübergreifend akzeptiert ist und Stimmen auch aus anderen Parteien holen würde. Stoll selbst hat sich noch nicht entschieden, wie er der BaZ erklärt, räumt aber laufende Gespräche ein.

Vom Frenkendörfer Urs Kaufmann, potenziell ebenfalls ein chancenreicher Kandidat, heisst es dagegen, dass er eher nicht Regierungsrat werden möchte. Bei der früheren SP-Fraktions-

chefin Kathrin Schweizer war man bisher davon ausgegangen, dass sie einem Legislativamt in Bern den Vorzug geben würde.

## Bürgerliche Wahlallianz

Ob die FDP den Sitz Pegoraros zu verteidigen versucht, dürfte nicht zuletzt davon abhängen, ob die seit 2013 bestehende bürgerliche Wahlallianz auch diesmal spielt. Möglicherweise nämlich wird die FDP der SVP diesmal den Vortritt lassen. Jedenfalls dürfte die bürgerliche Wahlallianz kaum an personellen Fragen scheitern. Immerhin haben SVP, FDP und CVP

in der laufenden Legislaturperiode bisher erfolgreich zusammengearbeitet. Es ist ihnen namentlich gelungen, den Finanzhaushalt zu sanieren.

Eine Rolle bei der Fortsetzung der bürgerlichen Wahlallianz dürften auch die wenige Monate später stattfindenden nationalen Wahlen spielen. Hier bietet sich den Bürgerlichen die Aussicht, den voraussichtlich frei werdenden Baselbieter Ständeratssitz zurückzuerobieren.

Absehbar ist, dass eine Kampfansage der SP das ihre dazu beiträgt, dass sich SVP, FDP und CVP rechtzeitig zusammenraufen. **Seite 19**

## Grandioses Panorama



## Hommage an den Genfersee.

In Erinnerung an Ferdinand Hodler, der im Mai 2018, vor hundert Jahren, gestorben ist, richtet das Kunstmuseum von Pully bei Lausanne, von dem aus man einen grossartigen Blick auf den Genfersee genießt, dem Schweizer Künstler eine Ausstellung aus. Keine Retrospektive ist es geworden, sondern eine Hommage an den Genfersee, den Hodler immerhin 110-mal auf Leinwand gezeichnet hat. Eines der Meisterwerke dieser Ausstellung, die sinnigerweise an einem Ort stattfindet, an dem viele der Genferseebilder einst entstanden, ist Hodlers «Le Léman et les Alpes savoyardes» aus dem Jahr 1905, das sich in der Sammlung von Christoph Blocher befindet. hm  
Foto © SIK-ISEA, Zurich  
**Seite 11**

## Völkerrecht vor Verfassung

Der Ständerat sagt Nein zur Selbstbestimmungs-Initiative

**Bern.** Die Bundesverfassung soll gegenüber dem internationalen Recht keinen Vorrang erhalten. Der Ständerat hat die Selbstbestimmungs-Initiative der SVP gestern ohne Gegenvorschlag abgelehnt, und zwar mit 36 zu 6 Stimmen. Auf einen Gegenvorschlag verzichtete er mit 27 zu 15 Stimmen. Die SVP will mit der Initiative «Schweizer Recht statt fremde Richter» festhalten, dass die Bundesverfassung gegenüber dem Völkerrecht Vorrang hat – unter dem Vorbehalt zwingender Bestimmungen, wie etwa über das Folterverbot. Das Ziel eines Gegenvorschlags hat eine Minderheit aus FDP- und CVP-Vertretern verfolgt. Nun kommt die Initiative in den Nationalrat, dann entscheidet das Stimmvolk. bg **Seite 5**

## Aktionäre im Gleichschritt

Investoren verlassen sich immer häufiger auf Stimmrechtsberater

**Basel.** Die Schweizer Firmen stehen mitten in der Generalversammlungssaison. Eine wichtige Rolle spielen auch dieses Jahr die Stimmrechtsberater, die grossen Anlegern von börsenkotierten Firmen empfehlen, wie sie abzustimmen haben. Laut der Expertin Barbara Heller ist die Meinung der Stimmrechtsberater oftmals kritischer als diejenige der Aktionäre. Sie warnt davor, dass die Ablehnung von Traktanden für Firmen einschneidende Konsequenzen haben kann.

Keine Überraschungen gab es gestern an der Generalversammlung von Roche. Die Aktionäre stimmten für die vorgeschlagene Dividendenerhöhung: Roche zahlt je Aktie und Genussschein 8.30 Franken, im Vorjahr waren es 8.20 Franken. hic/pg **Seite 7**

## Trump ersetzt Aussenminister

CIA-Direktor Mike Pompeo wird Nachfolger von Rex Tillerson

**Washington.** Mit einem Tweet hat US-Präsident Donald Trump gestern seinen Aussenminister Rex Tillerson des Amtes enthoben und gleich CIA-Chef Mike Pompeo zu dessen Nachfolger erklärt. Als Grund für die Entlassung nannte Trump unterschiedliche politische Ansichten. Der Präsident gab danach vor Journalisten an, er sei mit Tillerson seit «einiger Zeit» im Gespräch über dessen Zukunft gewesen.

Wenig später musste auch Staatssekretär Steve Goldstein seinen Posten im Aussenministerium räumen. Er sei gefeuert worden, verlautete es aus dem Weissen Haus. Goldstein hatte sich zuvor gegenüber Journalisten kritisch über Tillersons Entlassung geäussert.

Der personelle Wechsel erfolgt inmitten der wichtigen Vorbereitungen auf das Treffen zwischen Trump und dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-un. Tillerson hatte mehrere Positionen vertreten, die sich von denen Trumps unterschieden, etwa was den Konflikt mit Nordkorea angeht. Der Aussenminister warb stets vehement für eine diplomatische Lösung der Krise, während Trump auch immer wieder mit militärischen Schritten drohte.

Der Präsident brüskierte seinen Minister im Herbst sogar öffentlich. Er schrieb auf Twitter, er habe Tillerson gesagt, dass dieser seine Zeit vergeude, wenn er mit Nordkorea verhandeln wolle. SDA **Seite 6**

## Mit unbewegter Miene

Vierfachmörder von Rapperswil sagt vor Gericht aus

**Schafisheim (AG).** Mehrfacher Mord, mehrfache räuberische Erpressung, mehrfache Geiselnahme, mehrfache sexuelle Handlungen mit einem Kind, mehrfache sexuelle Nötigung, Brandstiftung sowie mehrfache strafbare Vorbereitungshandlungen – so lautet die Anklageschrift gegen den mutmasslichen Vierfachmörder von Rapperswil. Zum gestrigen Prozessauftritt äusserte sich der 34-jährige Schweizer mit unbewegter Miene und in klarem, sachlichem Ton zur Bluttat.

Wegen rund 11000 Franken mussten vier Menschen sterben – «gibt es dafür Worte?», fragte der Gerichtspräsident. «Krank, unmenschlich», ant-

wortete der Beschuldigte. Er könne es sich selbst bis heute nicht erklären. Hintergrund der Tat sei, dass er sein Leben nicht in den Griff bekommen habe und Geldprobleme gehabt habe. Nachdem er seiner Mutter jahrelang einen erfolgreichen Studienabschluss vorgegaukelt habe, obwohl er mehrmals gescheitert sei, sei es unvorstellbar gewesen, ihr die Wahrheit zu sagen. Er musste also Geld beschaffen – so kam es zur Bluttat.

Die beiden psychiatrischen Gutachter waren sich einig darin, dass der Beschuldigte voll schuldfähig war. Er habe seine Tat genau geplant und zielgerichtet durchgeführt. **Seite 5**

## Ein Traum von einem See

Hodler hat über hundert Genferseebilder gemalt. Das Museum in Pully versammelt die schönsten

Von Christoph Heim, Pully

Die Idee ist bestechend und bringt Lokalkolorit und Kunstgeschichte aufs Schönste zusammen: Das einzige Kunstmuseum mit Genferseeblick, das Kunstmuseum in Pully, lädt zu einer einmaligen Schau von Ferdinand Hodlers Genferseebildern. Hodler, der 1853 in Bern geboren wurde, zog als 18-Jähriger nach Genf, wo er sich zum Künstler ausbilden liess und die meiste Zeit seines Lebens wohnte. Im Maler Barthélemy Menn fand er seinen Meister, der ihn in die Geheimnisse der Pleinair-Malerei einweihte.

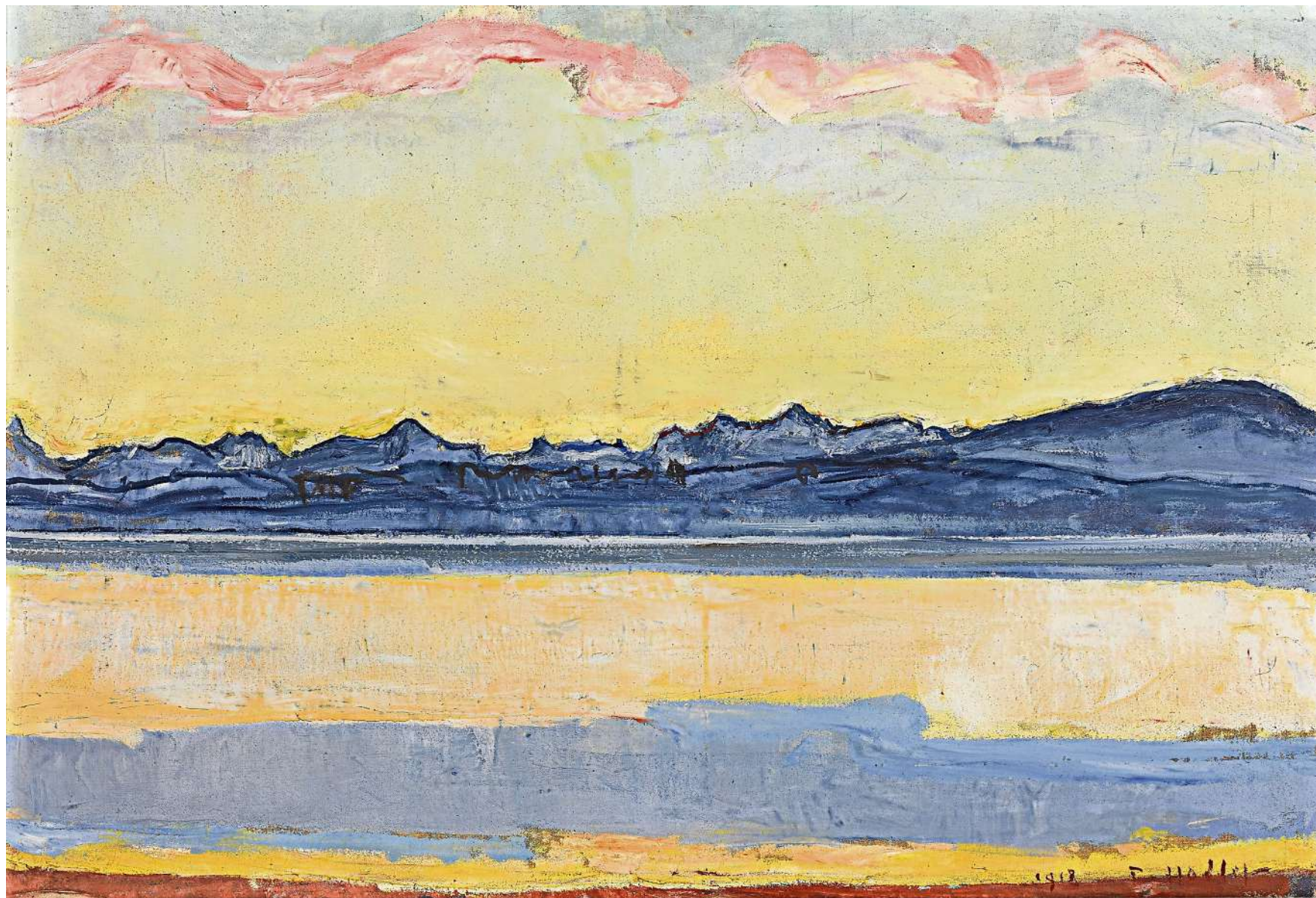
Für Hodler war der Genfersee eine grossartige Arena. Hier setzte er sich mit einer erhabenen, immer wieder aufs Neue faszinierenden Landschaft auseinander, deren Oberfläche er – ganz ähnlich wie ein Geologe die Tiefen der Erde – als eine aus verschiedenen Elementen geschichtete wahrnahm. Zu dieser Weltsicht wird der See wohl das Seine beigetragen haben, bildete er doch zwischen den Wiesen des dies- und den Wiesen des jenseitigen Ufers eine immer blau oder grünblau schimmernde Fläche, die das Bild strukturiert.

Da sich Hodler, wenn er sich nicht gerade mit dem typischen Genfer Ausblick auf den Mont Salève beschäftigte, gerne am Nordufer des Sees aufhielt und gen Süden blickte, wurde der lang gestreckte See auf seinen Bildern wie von selbst zu einem schmalen Band. Und über dem See erhob sich als weitere Schicht das gegenüberliegende Bergmassiv, das wiederum von einem mehr oder weniger breiten Himmelsstreifen überwölbt wurde.

Im Kunstmuseum in Pully – das Dorf ist längst zu einem Vorort der Stadt Lausanne geworden – gehören diese sechsfach geschichteten Bilder in einer neuen Ausstellung mit dem Titel «Hodler et le Léman» zu den hinreissenden Highlights. Die Schau besteht aus rund 50 Werken, meist Gemälden, die über insgesamt zehn Säle verteilt sind. Sie beginnt mit einem Aquarell, das aus dem Jahre 1871 stammt und Hodlers Malerei gewissermassen noch in einem fast kindlichen Urzustand zeigt, und reicht bis ins Todesjahr 1918, als Hodler in seiner Wohnung am Quai du Mont-blanc krank darniederlag. Seine letzten Bilder erschuf er im Bett. Es sind breitformatige Gemälde, die in ihrer fast schon abstrakten Reduktion und ihrer farblichen Kraft zum Allerbesten dieses grossen Künstlers gehören.

### Vom Bett aus kopiert

Die Baslerin Diana Blome, die mit Niklaus Manuel Güdel und Laurent Langer zusammen die Hodler-Schau kuratierte, beschreibt das Malprozedere des sterbenden Künstlers also: Er habe, sagt Blome, sich auf die Fensterscheibe seines Zimmers das Profil des Bergmassivs aufmalen lassen, sodass er es vom Bett aus nur noch auf die Leinwand zu kopieren brauchte. So konnte



Das Ende naht. Ferdinand Hodler: «Le Léman et le Mont-Blanc aux nuages roses (mars)», 1918. Sammlung Rudolf Staechelin. © Archives Jura Brüscheweiler

er sich ganz dem hochartifizialen Farbauftrag widmen, der aus zahlreichen Farbschichten bestand, die er mit Pinsel, aber auch mit dem Spachtel auftrug, um noch mehr Bewegung in die Oberfläche zu bringen.

### Schillern im Sonnenlicht

Dabei kann man beobachten, dass die Seefläche nicht selten ungleich aufwendiger gestaltet ist als die dahinter aufragenden felsigen Berge. Während bei Letzteren gewissermassen die direkte Materialität und Massigkeit gefordert war, so wurde der See unter Hodlers Händen zu einer blau-schimmernden und im Sonnenlicht schillernden Oberfläche, unter der sich auch Grün- und Rottöne bemerkbar machten.

Die meisten Genferseebilder malte Hodler in der freien Natur. Immer wieder stieg er in den Zug nach Lausanne, genoss die Aussicht aus dem Zugfenster, das die traumhafte Landschaft rahmte, wie ein Bilderrahmen, um dann in Chexbres, in Pully, in Lutry oder in Ville-neuve sein beliebtes Sujet zu verewigen. Manchmal machte er sich auch auf nach Hermance auf der Südseite des Léman, wo er nach Norden schauend den See

samt Juraketten malte. Oft entstanden in der Natur, wo sich der Maler nicht nur bei Sonnenschein, sondern auch in der kalten Jahreszeit oder bei Regen aufhielt, nur skizzenhafte Bilder, die dann im Atelier vervollständigt wurden. In der Ausstellung ist eine Kalandradierung des aus Prag stammenden Emil Orlik zu sehen, die den Maler sitzend in einen dicken Mantel gehüllt und mit Hut in der freien Natur beim Malen zeigt. Sie stammt aus dem Archiv von Jura Brüscheweiler, einem Kunsthistoriker, der sich zeitlebens mit Hodler beschäftigt hatte.

Die Forscher beim Schweizerischen Kunstinstitut (SIK), das seine Erkenntnisse zu Ferdinand Hodler im Zweijahresrhythmus in grossen Werkverzeichnissen publiziert, haben über 300 Seebilder des Künstlers zusammengezählt. 110 davon zeigen den Genfersee. Die SIK-Liste bildete den Ausgangspunkt für die Ausstellungsmacher, die schon 2014 damit begannen, für ihr Jubiläumsprojekt geeignete Werke zu finden. Dabei haben sie aus der Not eine Tugend gemacht: Da die Schweizer Museen ihre Hodler-Werke in den Jahren 2017 und 2018 meist schon an die grossen Jubiläumsausstellungen in

Genf, Bern, Wien und Bonn ausgeliehen haben, wandten sie sich ausschliesslich an Privatsammler. Der Untertitel der Ausstellung heisst denn auch «Meisterwerke aus Schweizer Privatsammlungen».

### Viele unbekannte Bilder

Auf diese Weise kamen Bilder zusammen, die zu einem beachtlichen Teil in der Öffentlichkeit unbekannt sind. Darunter gibt es grandiose Spitzenwerke, auf die jedes Museum neidisch sein dürfte. Auch echte Trouvaillen finden sich, von deren Existenz man bisher nur dank dem Werkverzeichnis des SIK Kenntnis hatte. Zwar stammen einige der Bilder durchaus aus grösseren Kunstsammlungen, manch andere hängen aber seit Generationen im Wohnzimmer einer Familie, die den wertvollen Schatz wie den eigenen Augapfel hütet. Die Ausstellung zeigt Bilder, die seit Jahrzehnten, ja seit einem halben Jahrhundert nicht mehr das Licht der Öffentlichkeit sahen.

Eine Bachlandschaft etwa wurde, wie im Katalog nachzulesen ist, gar überhaupt noch nie öffentlich gezeigt. Besagte Bachlandschaft am Genfersee

stammt aus der Sammlung von Christoph Blocher, der mit 15 Gemälden, einem Bruchteil seiner grossartigen Sammlung, der grösste Leihgeber dieser Hodler-Schau ist. Seine Bilder setzen dieser Ausstellung recht eigentlich die Glanzlichter auf. Der zweitgrösste Leihgeber ist der Basler Ruedi Staechelin, der unter anderem mit den Porträts von der mit dem Tod ringenden Valentine Godé-Darel, die in Lausanne verschied, zum Gelingen der Ausstellung beitrug.

Denn neben den Seestücken, wenn man diesen Begriff, der ja für Meerbilder reserviert ist, hier einmal zweckentfremden darf, sind auch Bilder zu sehen, die thematisch damit verwandt sind. So begegnet man einigen Baumporträts, die das vertikale Element in die meist horizontal gegliederten Landschaften einführt, sowie Blumenwiesen, die Hodler am Genfersee gemalt hat. Sie zeigen wohl das, was sich im Rücken des Künstlers abgespielt hat, wenn er sich wieder mit allen Sinnen einem seiner Seebilder zugewandt hat.

Die Ausstellung im Musée d'art Pully dauert bis zum 3. Juni. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, der auf Deutsch und Französisch erhältlich ist.

## Ort der Zerstörung, Ort der Sehnsucht

Die «Eventi Letterari» auf dem Monte Verità widmen sich in diesem Jahr der «Utopie von der Natur»

Von Jochen Schmid

Man kann Orte der Utopie beschwören. Utopie mit der Liebe vermählen. Im Gedächtnis nach der Utopie kramen. Der Utopie den Dämon austreiben oder das herrliche Obsessive. Alles schon passiert an den «Eventi Letterari» auf dem Monte Verità, die sich dieses Jahr zum sechsten Mal ins Abenteuer utopischen Denkens stürzen. Und was ist diesmal dran, Ende März in Ascona? «Die Utopie von der Natur».

Ergiebige Thema. Von einer «Utopie vom Umbau der Welt in Heimatsprache zum Beispiel der Tübinger Philosoph Ernst Blocher, wobei die materiellen Bedingungen der Naturverhältnisse selbstredend mit in den gesellschaftlichen Entwurf von einer neuen, besseren Zeit hineingepackt gehörten: «Naturströmung als Freund, Technik als

Entbindung und Vermittlung der im Schosse der Natur schlummernden Schöpfungen, das gehört zum Konkretesten an konkreter Utopie.»

In den heutigen stürmischen Zeiten gerät die Freundschaft zur Natur allerdings auf den Prüfstand. Joachim Sartorius, der die künstlerische Leitung der «Eventi Letterari» innehat, sieht es so: «Weltklimakonferenzen, Hurrikane, die Karibikinseln verwüsten, Weltuntergangsszenarien oder romantische Suchbewegungen nach einem besseren Leben – oft steht die Natur im Mittelpunkt heutiger Diskurse. Natur hat Konjunktur: Umweltschutz, Arten- und Tierschutz, Ökobilanzen, Natur als Bedrohung, Natur als Zerstörungskraft, Natur als Zufluchtsort.» Die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen bei gleichzeitiger Verherrlichung von Natur, Wildnis und Abenteuer, so Sartorius,

bezeuge das widersprüchliche Verhältnis des Menschen zu seiner natürlichen Umgebung.

Das verlangt nach Debatte. Und deshalb will die sechste Ausgabe der «Eventi Letterari» Schriftsteller, Wissenschaftler und Philosophen das Wort geben, auf dass sie, so der künstlerische Leiter, «von ihren Expeditionen berichten, das Naturhafte in heutigen Gesellschaftsmodellen analysieren und unsere schon arg entzauberte Welt, wer weiss, wieder verzaubern».

### An den Polen dieser Welt

Es treten also an: der italienische Schriftsteller, Journalist und passionierte Alpinist Erri De Luca; der Norweger Erling Kagge, der als Erster Nord- und Südpol sowie den Mount Everest bezwang und über die Stille referieren wird; Hans Joachim Schellnhuber,

Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und einer der weltweit führenden Experten in Sachen Klimaschutz. Dabei sein werden auch Bruno Ganz, Fabio Pusterla, Jorge Heralde, Judith Schalansky, Niccolò Scalfai, Paolo Cognetti, Remo Bodei, Rüdiger Schaper, Valentina Lodovini, Carlo Feltrinelli und Zora del Buono.

Und in der 2017 wiedereröffneten Dauerausstellung «Le mammelle della verità» in der Casa Anatta, im komplett renovierten Museumskomplex, erzählen 1000 Objekte von der magischen Anziehungskraft des «Berges der Wahrheit» auf unkonventionelle Künstler und Kreative im 20. Jahrhundert – also davon, wie Geist und Natur in diesem Mekka der Utopisten schon immer lustvoll zueinander fanden.

Monte Verità. Vom 22.–25. März. Programm und Anmeldung: [eventiletterari.swiss](http://eventiletterari.swiss)

## Nachrichten

### «Vor Sonnenaufgang» geht nach Heidelberg

Basel. Ewald Palmeshofers «Vor Sonnenaufgang» in der Regie von Nora Schlocker am Theater Basel ist zum diesjährigen Heidelberger Stückemarkt eingeladen. Das Gastspiel findet am Samstag, 21. April 2018, um 20.30 Uhr im Theater Heidelberg statt.

### Metropolitan Oper entlässt Star-Dirigenten

New York. Nach einer Untersuchung über Vorwürfe sexuellen Missbrauchs gegen James Levine hat die New Yorker Metropolitan Oper ihren Star-Dirigenten entlassen. «Die Untersuchung hat glaubhafte Beweise erbracht, dass Herr Levine bei der Met sexuell missbrauchendes und belästigendes Verhalten gezeigt hat», hiess es in einer Mitteilung der Oper. SDA